

## „Jesus – die Tür zum Leben!“ – Johannes 10, 1 – 10

**„Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden. Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.“ Johannes 10, 7 – 10**

Diese Aussage Jesu steht in den ersten Versen des großen Abschnitts aus Johannes 10 über Jesus als dem guten Hirten.

In zweifacher Weise benutzt Jesus hier das Bild der Tür:

- Zum einen spricht er von der Tür, die zu den Schafen führt.
- Zum zweiten spricht er von der Tür, durch die die Schafe ein und ausgehen.

Diese Bildrede Jesu hatte eine **Vorgeschichte**. (Kapitel 9)

Jesus hatte einen Blinden geheilt – das hatte für Verwunderung gesorgt.

- Zunächst wunderten sich die Jünger. Sie dachten, dieser Kranke sei ein guter Anlass für eine theologische Debatte. Jesus aber zeigte ihnen aber, dass dieser Kranke ein gutes Anlass für Hilfe war.
- Dann wunderten sich die Nachbarn. Die Heilung dieses Mannes passte nicht in ihr Weltbild, und so schleppten sie ihn erst mal zum TÜV – zum theologischen Überwachungsverein, den Pharisäern.
- Die wunderten sich auch, denn Jesus hatte den Blinden an einem Sabbat geheilt, und das ging ja nun überhaupt nicht.
- Sofort wurden die Eltern des Geheilten vorgeladen. Die wunderten sich nun auch – und distanzierten sich gleich mal schnell von ihrem Sohn, um keinen Ärger zu kriegen.
- Der wundert sich natürlich auch, vor allem über die, die ständig von Gott redeten, Ihn aber offensichtlich gar nicht kannten.
- Und zum Schluss wundert sich Jesus – über den Durchblick des ehemals Blinden und über die Blindheit der Sehenden.

Und dann sagt Jesus das, was wir schon gelesen haben: **„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Räuber. Der aber zur Tür hineingeht, der ist der Hirte der Schafe. Dem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. Dies Gleichnis sagte Jesus zu ihnen; sie verstanden aber nicht, was er ihnen damit sagte. Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden. Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.“ Johannes 10, 1 – 10**

**„Ich bin die Tür zu den Schafen...“** – und gleichzeitig auch die Tür für die Schafe.

*Wie soll man sich das vorstellen?*

Ich habe vor vielen Jahren einmal eine Auslegung gehört, die sich mir eingeprägt hat:

Wenn ein Hirte mit seinen Schafen unterwegs war von Weide zu Weide und dann einen Platz zum Übernachten suchte, dann suchte er einen möglichst abgeschlossenen Ort, ergänzte durch Dornen und Sträucher die Abgrenzung dieses Platzes und ließ nur einen Eingang frei. Nachts brachte er dann die Herde in diesem Gehege unter und legte sich selbst in den Eingang.

So wurde er selbst zur Tür – und wilde Tiere oder Diebe, die sich heimlich ein Schaf stehlen wollten, bekamen es mit ihm zu tun bzw. versuchten, irgendwo anders reinzukommen.

Und auch die Herde konnte am nächsten Tag nur dort hinaus, wo ihr Hirte war und sie rief und ihnen voranging. Er war und blieb auch die Tür für sie.

Für mich hat dieses Bild von Jesus als der Tür große Bedeutung bekommen:

**Weil ich ein Teil Seiner Herde bin, ein Schaf Seiner Weide, darum muss alles, was auf mein Leben trifft, an Ihm vorbei.**

Jede Anfechtung, jede Versuchung, jede Herausforderung, jede Belastung – alles hat Er vorher geprüft und traut es mir zu und hat dafür gesorgt, dass es mich nicht von Seiner Liebe trennen kann. (vgl. Römer 8, 38 + 39)

Und wenn der Teufel umhergeht wie ein brüllender Löwe und guckt, ob er mich verschlingen kann, dann muss ich nur auf Jesus schauen und mich dicht zu meinem guten Hirten halten, dann hat der Löwe keine Chance. Denn die Tür zu mir heißt Jesus – gegen ihn hat auch der Teufel keine Chance!

Jesus ist aber auch die Tür für die Schafe.

**„Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden... Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.“ V. 9 + 10**

**Jesus ist die Tür zum Leben!**

Und mit „Leben“ und „volle Genüge“ ist mehr gemeint als der Zugang zur heißen Schlacht am kalten Buffett, wo man sich aus Angst vor der hungrigen Konkurrenz den Teller vollpackt und danach futtert, bis einem schlecht wird.

Mit „Leben“ und „volle Genüge“ ist aber auch mehr gemeint, als das abgedroschene Stroh religiöser Verhaltensregeln zu knabbern, während man sehnsüchtig nach dem frischen Freiheitsgras auf dem Nachbargrundstück Ausschau hält.

**Jesus ist die Tür zum Leben,** das diesen Namen auch verdient.

Es ist das Leben im Frieden mit Gott und im Frieden mit mir selbst und im Frieden mit meinen Mitmenschen. Es ist das Leben, versöhnt mit meinem Schöpfer, frei von Anklage und Schuld und Gericht und Strafe. Es ist das Leben versöhnt mit meiner Vergangenheit und ausgerüstet für die Gegenwart und voller Hoffnung auf die Zukunft.

Es ist das Leben, dass die Übereinstimmung mit Gottes Willen sucht und das geprägt ist von der Liebe zu Ihm und von der Liebe zum Nächsten.

Jesus ist die Tür zu diesem Leben!

### **1. Diese Tür steht offen!**

**„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen...“ Römer 5, 1 – 2a**

Der Eintritt ist bezahlt.

**„Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.“ Kolosser 2, 14**

### **2. Diese Tür ist niedrig!**

Hartnäckige und Verstockte und Hochnäsige werden sich eine Beule holen.

**„Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln doch in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“ 1. Johannes 1, 5 – 10**

### **3. Diese Tür ist schmal!**

Unser Rucksack, in dem die eigenen Lebenskonzepte und unsere vermeintlich guten Werke, auf die wir stolz sind, stecken – dieser Rucksack muss zurückbleiben.

„Nichts hab ich zu bringen, alles, Herr, bist Du!“ heißt es in dem schönen alten Choral „Stern auf den ich schaue“ (Adolf Krummacher 1857).

**„Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“ Matthäus 7, 14**

#### 4. Diese Tür ist ebenerdig!

Kein Siegertreppchen ist nötig, um das nächste geistliche Level oder die nächste gute Weide zu finden. Nur einfaches Durchgehen hilft!

Christen entwickeln manchmal im Laufe der Zeit so ein System der Selbsterlösung. Am Anfang steht zwar die Gnade, aber danach gibt es eine lange To-Do-Liste frommer Werke – das Meiste erscheint hilfreich, ist aber mit einem enormen Leistungsdruck versehen. Und wer da nicht mithalten kann, erreicht nie die oberen religiösen Medaillenränge.

Vor Menschen können diese Siegertreppchen vielleicht Eindruck machen. Bei Jesus aber gibt es keine Siegertypen oder Verlierertypen, nur demütige Nachfolger.

Jesus sagt: **„Ohne mich könnt ihr nichts tun!“ Johannes 15, 5**

Gemeindebau ohne Jesus führt zu Sektierertum.

Heiligung ohne Jesus führt zu Pharisäismus.

Erweckung ohne Jesus führt zu Schwärmerei.

**„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Eph. 2, 8 – 10**

**Nach NGÜ: „Noch einmal: Durch Gottes Gnade seid ihr gerettet, und zwar aufgrund des Glaubens. Ihr verdankt eure Rettung also nicht euch selbst; nein, sie ist Gottes Geschenk. Sie gründet sich nicht auf menschliche Leistungen, sodass niemand vor Gott mit irgendetwas großtun kann. Denn was wir sind, ist Gottes Werk; er hat uns durch Jesus Christus dazu geschaffen, das zu tun, was gut und richtig ist. Gott hat alles, was wir tun sollen, vorbereitet; an uns ist es nun, das Vorbereitete auszuführen.“ Epheser 2, 8 – 10**

Jesus ist die Tür – was auf unser Leben trifft, muss an Ihm vorbei! Und Er ist die Tür zum Leben und zur Fülle – Ihn wollen wir preisen! Amen!